



Abend =

Zeitung.

59.

Mittwoch, am 10. März 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Der Verhaftsbefehl.

(Fortsetzung.)

Es war in der vierten Stunde des Morgens, als der alte Paul mit einem von Schlaf und Kummer entstellten Antlitz durch eine Tapentthüre in das Schlafgemach des Grafen trat. Die Scenen der vergangenen Nacht, das Schießen und Wirbeln der Trommeln, der klägliche Hülfesruf der Dorfglocken in der Umgegend und der Feuerschein der brennenden Mühle hatten die Bewohner des Schlosses wach erhalten, und von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen, war der alte Paul in der Umgebung des Schlosses geblieben.

Der Graf erhob sich rasch von seinem Lehnsessel, in welchem er die Nacht zugebracht hatte, und rief mit einer von tiefer Aufregung zeugenden Stimme: „Gerettet!“ —

„Vor der Hand, ja,“ erwiderte der alte Mann mit wehmüthiger Stimme. „Aber auf wie lange! Er ist im verborgenen unterirdischen Gange. Dort findet ihn kein Mensch, aber für längere Zeit ist dieß auch kein Aufenthalt für einen Menschen.“

„Führe ihn herauf zu mir, ich muß ihn sehen, und wenn es die letzte Stunde meines Lebens ist,“ sprach entschlossen der Graf. „Noch sind die Truppen nicht zurück, und die wenigen Schildwachen werden Dich nicht bemerken. Hier, nimm diese Bedientenlivree mit, und kehre schnell zurück. Ich fühle es, eine längere Ungewißheit bringt mich um.“

„Und die Komtesse?“ fragte besorgt der Verwalter.

„Ich werde sie vorbereiten, nur schnell,“ brängte der Graf und öffnete dem zögernden Verwalter die Thüre.

„Nun, so schütze uns Gott,“ seufzte Paul und ging.

Da ertönten aus der Ferne die Kommandoworte des Majors und seiner Offiziere, und in festen, taktmäßigen Schritten naheten sich die Truppen dem Schloßhofe, nicht wie gewöhnlich im Dorfe sich vertheilend, sondern unter den Fenstern des Schlosses in geschlossenen Reihen aufgestellt. Finster ritt der Major an ihrer Fronte herunter, gab in kurzem gemessenem Tone noch einige Befehle, und begab sich dann, von mehreren Offizieren und Latour begleitet, in das Schloß, während die Truppen in verschiedenen Abtheilungen den gräßlichen Park und alle Eingänge und Umgebungen desselben besetzten.

Der Graf stand mit sieberhafter ängstlicher Spannung am Fenster und richtete den starren Blick nach der Tapentthüre, durch welche Paul sich entfernt hatte, als dieser mit einem jungen mit Blut bedeckten Manne in Jägertracht mit wankenden Schritten hereintrat.

„Heinrich!“

„Vater!“

riefen Beide und sanken unter Thränen des Schmerzes und der Freude sich in die Arme, während die Sprache, durch das Uebermaaß der Empfindungen gehemmt, ihnen ihre Dienste versagte.

Plötzlich öffnete sich die Thüre des Gemachs und mit bleichen Wangen, hochwallendem Busen und mit thränen-gerötheten Augen stürzte Louise herein und mit dem Ausrufe: „O mein Heinrich,“ sank sie mit ertöschenden Blis-